

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

Nr. 40.

Halle, Freitag den 16. Februar

1838.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Febr. Se. Majestät der König haben dem Fürst-Bischof von Breslau, Grafen von Sedlnitzky, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Staats-Ministern Grafen von Aloensleben und Freiherrn von Werther zu gestatten geruht, daß von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihnen verliehene Großkreuz des Guelphen-Ordens anzulegen.

Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Koch zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Halle a. d. S. und Kreis-Justizrath für den Stadt-Bezirk Halle und den Saal-Kreis zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem vormaligen Lieutenant der Garde-Landwehr, Rittergutsbesitzer Grafen von Keller auf Reinsdorf, die Landrathsstelle des Merseburger Kreises, im Regierungs-Bezirk gleiches Namens, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Köln, d. 9. Februar. Siner in öffentlichen Blättern enthaltene Mittheilung zufolge, sollten von einem Büchelchen, das in vielen tauend Exemplaren von Frankfurt hierher gekommen, und von dem Verleger der „Kölnischen Zeitung“, Hrn. Du Mont-Schauberg, eifrig vertheilt worden, in einem Tage an 3000 Stück verkauft sein, die jenem doch mindestens 500 Thlr. eingebracht hätten. Das Büchelchen enthielt, wie viele andere ähnliche, auf nichts basirte und aus der Luft gegriffene Beschuldigungen des Ministeriums, und ebenso überall die Vertbeidigung des Erzbischofs; es heißt: „Die Gefangennehmung des Erzbischofs von Köln“ — In Bezug auf diese Nachricht zeigt jetzt Hr. Du Mont-Schauberg an, daß seit dem 19. Jan., wo ihm, wie auch den übrigen hiesigen Buchhandlungen, die fragliche Schrift — deren Debit er sich nicht eifriger angelegen sein lassen, als den jeder andern Gelegenheitschrift — von Frankfurt aus zukam, bis heute, also binnen drei Wochen, noch nicht einmal der fünfte Theil der Exemplare debitirt worden, von welchen der Verfasser jenes Artikels sagt, daß sie in einem Tage verkauft seien.

Die Würzburger Zeitung enthält folgende, gewiß höchst glaubwürdige Nachricht aus Magdeburg, d. 3. Febr.:

Seit dem 2. v. M. ist Hr. Michaelis, der Kaplan des Erzbischofs von Köln, hier, doch Niemand weiß, weswegen? Er wohnt auf der Citadelle, wo ihm in einem Privathause durch den Oberbürgermeister Francke zwei gut meublirte Zimmer eingeräumt worden sind. Jeden Sonntag kommt er in Begleitung eines Polizeikommissärs in die Kirche; sonst hat er einen Unteroffizier zur Bedienung. Er darf auf dem freien Plage der Citadelle spazieren gehen, wenn er will, doch studirt er die meiste Zeit. Besuche darf er nicht annehmen, aber im Uebrigen werden seine Wünsche befriedigt. Die Behörden besonders scheinen ganz erstaunt (?), daß er so mäßig lebt. Man dringt förmlich in ihn, sich doch mehr Schüsseln zu bestellen und wenigstens jeden Mittag Braten zu essen (!); aber Hr. Michaelis begnügt sich stets mit Suppe, Gemüse und sehr wenig Fleisch. Auch den Wein hat er abgelehnt; da man ihm aber dennoch täglich eine Flasche schickt, so verschenkt er denselben. Im Uebrigen sieht er wohl und heiter aus.

Stettin. Der Handel unserer Stadt mit den nord-amerikanischen Freestaaten ist im verflossenen Jahre lebendiger als in den Vorjahren gewesen. Es gingen 9 Schiffe nach New-York und 1 nach Baltimore ab, mit welchen 2585 Wispel Roggen, 449 Wispel Weizen, 90 Scheffel Gröhe, 2150 Stück Matten, 5034 Stück Säcke, 500 Flaschen Bier, 745 Ctr. Zink, 101 Ctr. Wehl und etwas Leinwand ausgeführt wurde. Den Importhandel Stettins betreffend, so erreichten sämtliche eingeführten Gegenstände ein Gewicht von 1,676,000 Ctr., und zwar 276,000 Ctr. mehr als im Jahre 1836; ein Mehrbetrag, welcher hauptsächlich in der größeren Zufuhr von Steinkohlen, Steinkohlentheer und dem zum erstenmal vorgekommenen Artikel Eisenbahnschienen liegt. Die Einfuhr an Häringen überstieg diejenige des Vorjahrs um das Doppelte und ist jetzt fast gänzlich geräumt. Farbholz wurden nur halb so viel, Wein etwas mehr als im Vorjahre eingeführt. Die Einfuhr von Pottasche überstieg diejenige des Jahres 1836 um $\frac{1}{3}$, diejenige von rohem Zucker um circa 80,500 Ctr., während 67,889 Ctr. Schmelzlumpen weniger eingingen. Das Exportgeschäft war im Allgemeinen bedeutender als im Vorjahre. Die Zufuhr an Getreide, überhaupt 12,700 Lasten, zeigt eine Zunahme von circa 5000 Lasten und dürfte noch bedeutender gewesen sein, wenn die ungünstigen Verhältnisse in Nord-Amerika nicht störend

darauf eingewirkt hätten. Der Bedarf in Norwegen veranlaßte allein eine Ausfuhr von 4260 Lasten Getreide und gewährte die Annehmlichkeit der Barattirung mit Haringen. Auch Dänemark zog ziemlich bedeutende Quantitäten Getreide, größtentheils zur Mehlfabrikation für Westindien bestimmt, und es sieht zu hoffen, daß eine in Stettin beabsichtigte großartige vervollkommnete Mühlen-Anlage auf die direkte Ausfuhr von Mehl von erheblichem Einflusse sein werde, zumal diese Ausfuhr im verfloßenen Jahre schon 9700 Ctr., also 3700 Ctr. mehr als 1836, betrug. Von inländischem Leinsaamen hatte sich die Ausfuhr verdoppelt, dagegen diejenige von Rappsaamen und Rübol wegen der nicht ungünstigen Ernte im Auslande bedeutend vermindert, was ein Sinken des Delpreises bewirkte.

Italien.

Von der italienischen Grenze, d. 4. Febr. Aus Rom berichtet man, daß die Bemühungen des preussischen Gesandten, Hrn. Bunsen, in der Kölner Angelegenheit bis jetzt noch immer kein, auch nur einigermaßen entsprechendes oder auch nur Hoffnung gebendes Resultat gehabt haben. Der römische Hof zeigt fortwährend die größte Beharrlichkeit. (Augsburger Allgem. Zeit.)

Rußland und Polen.

Djessa, d. 2. Februar. Der Gesundheits-Zustand unserer Stadt ist unverändert; es werden daher auch keine täglichen Bülletins mehr ausgegeben. Im Pest-Hospital befinden sich von früherer Zeit noch acht Kranke, die man jedoch auch bald als geheilt wird entlassen können.

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurden nur Bittschriften überreicht, die sich hauptsächlich auf die kanadische Empörung bezogen; eine derselben, die von Lord Brougham vorgelegt wurde, mußte wieder zurückgenommen werden, weil die Bittsteller das Wort „unterthänigst“ in ihrer Vorstellung ausgelassen hatten. (!)

Ueber den General van Kesselaer, der die Amerikaner kommandirt, welche den Rebellen auf Navy-Inseln zu Hülfe geeilt sind, äußert sich ein nord-amerikanisches Blatt selbst, die New-York-Press, folgendermaßen: Man muß zugestehen, daß Herr van Kesselaer in seiner Eigenschaft als Chef einer Bande von Vogelfreien, die auf einen feindlichen Ausfall in Kanada ausgehen, in das Kanada, wo neun Zehntel der Bevölkerung mit ihrer Regierung vollkommen zufrieden sind, wo Alle Grund zu dieser Zufriedenheit haben, und wo kein einziges Individuum mehr unter Waffen ist — daß derselbe in so fern als ein Feind des Menschengeschlechts und der Civilisation, dem Völkerrechte gemäß an dem ersten besten Baum aufgeknüpft werden kann. Geht er nach Kanada, so hat er keine Aussicht, einem schimpflichen Tode zu entinnen; flieht er nach den Vereinigten Staaten und sind die Geseze des Kongresses nicht bloß ein todter Buchstabe, so harret seiner lange Gefangenschaft und eine schwere Geldbuße. Wir rathen ihm daher, beide Länder zu vermeiden, und sich nach Texas zu begeben.

Vermischtes.

— Bucharest, d. 26. Januar. Am 23. um 8½ Uhr Abends fand auch hier eine starke Erdererschütterung statt. Die Bewegung war horizontal und von Westen nach Osten gerichtet. Der ersten Erschütterung folgte sogleich eine zweite, noch stärkere, die aus wiederholten Stößen bestand, welche zusammen etwa 3 Minuten 20 Sekunden dauerten und Schrecken und Beschürzung unter der Bevölkerung verbreiteten. Fast alle Häuser

wurden heftig erschüttert und mehr oder weniger beschädigt. Den größten Schaden verursachte jedoch das Einstürzen der hohen Mauern des im Mittelpunkte der Stadt gelegenen berühmten St. Georgs-Klosters, eines der reichsten und größten der Wallachei. Die auf beiden Seiten einstürzenden Mauern begruben mehrere Häuser und Buden, die an das Kloster angebaut waren, so wie alle Häuser des Chan Philaretos, der dem Kloster gegenüber liegt. Zwei oder drei Personen sind hierbei unter den Trümmern begraben worden. 36 Gebäude sind zum Theil eingestürzt, wobei acht Personen getödtet und sechszehn, wovon zwei tödtlich, verletzt wurden; außerdem wird noch ein Kind vermißt. Der Fürst, der sich bei dem Eintreten der Erschütterung im Theater befand, begab sich augenblicklich nach dem Theile der Stadt, der am meisten gelitten hatte und befahl, unter den Ruinen des St. Georgs-Klosters nachzusehen, ob sich nicht Verschüttete darunter befänden. Dies hatte auch den glücklichsten Erfolg, denn es gelang, mehrere Personen noch lebendig unter dem Schutte hervorzuziehen. Der Fürst hat auch sofort eine Kommission ernannt, welche den durch das Erdbeben verursachten Schaden, der auf mehrere Millionen angeschlagen wird, abschätzen und zugleich untersuchen soll, welche Häuser noch ohne Gefahr bewohnt werden können. Daß von dem preussischen Konsul, Freiherrn von Sakellario, bewohnte Gebäude ist so stark beschädigt worden, daß die oberen Zimmer unbewohnbar sind. Am 24. um 3 Uhr Morgens fühlte man noch eine leichte Erschütterung, die indeß glücklicherweise keine weiteren Folgen hatte. Alle Divans, Tribunale, Kanzleien und Büreaus sind geschlossen, weil sämtliche Gebäude, worin dieselben sich befinden, einer Ausbesserung bedürfen. Hätte die Erschütterung eine Stunde später stattgefunden, so wären gewiß weit mehr Menschen umgekommen, und selbst der Fürst würde unfehlbar getödtet worden sein, da ein Theil der Mauer seines Zimmers auf das Bett stürzte.

— Ueber das Erdbeben am 23. Jan. gehen noch in Djessa fortwährend aus allen Gegenden Berichte ein. In Rischinew waren die Stöße sehr stark und fast alle Häuser wurden beschädigt. Menschen sind nicht dabei umgekommen. Der Himmel war heiter, die Atmosphäre rubig und das Thermometer stand auf — 20° R. In Akerman, Tyraspol, Cherson, Ananiew, Nikopol, Symferopol, Galag und Braila war die Erschütterung zwar heftig, richtete aber weiter keinen Schaden an, als daß in einigen Häusern Risse entstanden sind. In Perekop stand das Thermometer vor dem Erdbeben auf — 15° R. und das Barometer auf 29" 2"; nach der Erschütterung stieg ersteres auf 18° R., letzteres auf 30" 6".

— Aus Dresden, d. 7. Febr. wird geschrieben: Man hat jetzt über die seit dem Jahre 1621 hier im Lande betriebene Perlenfischerei, welche als Regale betrachtet wird, eine Ertrags-Berechnung geliefert, nach welcher von 1719 bis 1836 15,393 Stück Perlen gewonnen wurden, deren Werth zu 13,049 Thlr ange schlagen wird. Betrieben wird diese Fischerei in der Elster und in mehreren Bächen noch, welche in zehn Distrikte eingetheilt sind. Jährlich wird einer derselben von dem verpflichteten Perlenfischer durchsucht, denn nur erst nach zehn Jahren erreicht die Perle ihre Reife.

— Die „Kölnische Zeitung“ berichtet unterm 9. Februar: Ein für die Bewohner der Rhein-Provinz wie für das ganze Königreich wichtiges Unternehmen, die Glas-Fabrik der Gesellschaft zu Charleroi, ist nun auch in Stollberg bei Aachen in voller Thätigkeit und liefert viele, bis jetzt noch nirgend im Inlande erzeugte Fabrikate, als z. B. Cylinder, Kugeln über Vasen, Uhren etc. und wir sehen uns somit um so mehr von einem Tribute befreit, den wir bisher dem Auslande brachten, als diese inländischen Erzeugnisse denen aus Frankreich und Böhmen nicht nur in jeder Hinsicht gleich kommen, sondern wohl dieselben noch übertreffen.

— Als eine Erscheinung, welche die große Kälte mit sich gebracht hat, führt man Folgendes an: An der Küste von Seignosse, im Departement des Landes, zeigte sich plötzlich eine so ungeheure Zahl von wilden Enten und Wasservögeln, von denen viele erstarrt niedersanken, oder wenigstens nicht mehr fliegen konnten, daß die Einwohner nicht Hände genug herbeischaffen konnten, um sie einzufangen. Ein einziger Eigenthümer hatte 500 Stück gefangen. Zu Tausenden wurden sie auf alle Weise nach Pau, Toulouse und Bordeaux zum Verkauf gesandt. Das Phänomen erstreckte sich weithin über die Küste, und man rechnet, daß im Ganzen gegen 20,000 Stück eingefangen sind.

— Man berichtet aus New-Orleans vom 31. Dec.: Wir haben wieder den Verlust zweier großen Dampfschiffe zu beklagen. Die Kessel des Dampfschiffs „Blaw Hawk“ sind am 27. Dec. Nachts während seiner Fahrt vom Natchez nach Natchitoches, nicht weit von der Mündung des Rothten Flusses gesprungen. Das Schiff hatte viele Passagiere und Pferde und 90,000 Pfaster baares Geld, das der Regierung zugehörte, an Bord. Der Lootse und Ingenieur wurden auf der Stelle getödtet, mehrere andere Passagiere theils schwer theils tödtlich verwundet; die meisten konnten sich vermittelst eines Schiffes, das sie ans Land brachten, retten; der größte Theil der Ladung und 75,000 Pfaster wurden ebenfalls gerettet; viele Pferde kamen um. Das Dampfschiff „Vicksburg“ gerieth am 29. Dec. während seiner Fahrt von Vicksburg nach New-Orleans in Brand. In Zeit von 5 bis 6 Stunden war das Schiff fast ganz verzehrt. Die sehr zahlreichen Passagiere wurden gerettet. Das Schiff hat 1177 Ballen Baumwolle an Bord. Alles ging mit Ausnahme von 7 Ballen verloren. Der Kapitain hat, wie man sagt, bei diesem Unglücke 10,000 Dollars eingebüßt.

— Aus Theodosia (am Schwarzen Meere) schreibt man, daß der dortige Hafen zugefroren sei, was seit dem Jahre 1812 nicht geschehen ist. Auf der Südküste der Krimja fährt man in diesem Jahre in Schlitten und es dürfte dies wohl das erstemal sein.

— Der geniale Konditor Klenke in Augsburg verfertigt jetzt Hannoveraner-Konstitutionskrapsen und ächte Vischerings-Pastetchen.

— Nach den Witterungs-Beobachtungen des abgelaufenen Monats Januar, auf der Breslauer Universitäts-Sternwarte, fand die größte Kälte am 17. Jan. mit $-21^{\circ},2$ Statt. Noch etwas strenger war in Breslau die Kälte am 4. Februar 1830: $-21^{\circ},6$; am 22. Januar 1829: $-22^{\circ},5$, und am 31. Januar 1823: $-21^{\circ},5$.

— Aus Lemberg schreibt man: Die Ältesten aus unserer Mitte erinnern sich kaum eines so anhaltend strengen Winters. Wir schweben schon seit 2 Monaten zwischen 14 und 24 Grad Kälte nach Reaumür. — Am 24. Januar hatte sich ein ungeheurer Wolf bis in die Mitte unseres Stadtbezirkes verirrt, der aber noch zu rechter Zeit erlegt wurde.

Kunst-Nachricht.

Fürst Anton Heinrich v. Radzivil, dessen Kompositionen zu Göthe's Faust heute zur Aufführung kommen, ist geboren den 13. Jun. 1775 und vermählte sich am 14. März 1796 mit der Prinzessin Louise, einzigen Tochter des Prinzen Ferdinand von Preußen. Als Staatsmann und Krieger ausgezeichnet, ward er im Jahre 1815 zum Statthalter des Großherzogthums Posen ernannt, und später als Mitglied in den königlichen Preussischen Staatsrath aufgenommen. Dieser zwiefachen hohen Stellung ge-

nügte er bis zu seinem am 7. April 1833 erfolgten Tode im hohen Grade. Aber auch als Mensch bleibt er, vermöge seiner hohen geistigen Bildung und seines seltenen Edelmutthes, denen unvergänglich, die das Glück hatten, in seiner Nähe zu leben, ja selbst als schaffender Künstler hat er auf dem Gebiete der dramatischen Komposition sich ein unvergängliches Denkmal errichtet. Der Musik war er von Jugend auf mit ganzer Seele zugethan und mit den Meisterwerken auch der Instrumental-Komposition frühe vertraut, wozu ihn seine eigene Virtuosität auf dem Violoncell um so eher hinführen mußte, und wobei ihm seine durch emsiges Studium erworbene genaue Kenntniß aller Kunstmittel gar sehr zu Statten kam. Dabei besaß er in Wahrheit einen tiefpoetischen Geist, so wie ihm originelle Schöpferkraft in nicht geringem Grade verliehen war. Alle diese Gaben, zu denen noch ein höchst feiner ästhetischer Takt gerechnet werden muß, wendete er von seinem Mannesalter an einem großen Gegenstande, dem Faust von Göthe, zu; bei diesem beharrte er mit stets gleicher Liebe, Ausdauer und Begeisterung und es ward derselbe sonach in Beziehung auf künstlerische Produktion die Aufgabe seines Lebens. Erst kurze Zeit, etwa drei Jahre vor seinem Tode, sah er nach mehr als fünf und zwanzigjähriger Arbeit, bei der er die größte Strenge gegen sich selbst stets beobachtet, diese große Aufgabe gelöst, und wir verdanken ihm sonach ein großartiges Werk, das nemehr es verstanden wird, auch um seiner seltenen Vorzüge willen, dem Fürsten in der Reihe dramatischer Komponisten einen ehrenvollen Platz sichern muß. Mehrmals hat der Fürst selbst einzelne Theile dieses Werkes in Privatreisen zur Aufführung gebracht; die erste große Aufführung fand am 24. Mai 1820 bei einem Feste Statt, welches der Fürst am Geburtstage seiner Gemahlin veranstaltet hatte. Dessen ich ward es dagegen zum ersten Male von der Berliner Singakademie unter Mitwirkung der Mitglieder der königlichen Kapelle am 26. Okt. 1835 zur Aufführung gebracht, und erregte damals, nicht minder aber auch bei einer später erfolgten Wiederholung ungemeines Aufsehen. Wenn bisher nur im Allgemeinen von einer Komposition des Göthe'schen Faust's durch den Fürsten Radzivil die Rede gewesen, so muß hier zuvörderst bemerkt werden, daß dies sich nur auf den Göthe'schen Faust bezieht, wie er in der ersten Ausgabe erschien, wo er in der Kerkerszene mit dem Rufe Strehens „Heinrich! Heinrich!“ und dem beruhigenden Worte der Stimme von oben: „ist gerettet“ schließt.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Geld.

Magdeburg, den 13. Februar. (Nach Wispeln.)

| | | | | | | | |
|--------|-----|---|----------|--------|-----|---|----------|
| Weizen | 26 | — | 35½ thl. | Gerste | 19½ | — | 20½ thl. |
| Roggen | 28½ | — | 31 | Hafer | 14½ | — | 15½ |

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Februar.

Im Kronprinzen: Hr.endant Stade a. Stolberg. — Hr. Antm. Rauch a. Gradiz. — Hr. Part Fricke a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Wenda a. Altenburg. — Hr. Kaufm. Isler a. Leipzig.

Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Grote a. Bremen. — Hr. Kaufm. Marchinville a. Paris. — Hr. Kaufm. Gräger a. Wühlhausen. — Hr. Gutsbes. Fritzsche u. Hr. Wühlbes. Weiße a. Pegau.

Soldnen Ring: Hr. Kaufm. Hebenstreit a. Eberfeld. — Hr. Kaufm. Heinert a. Braunschweig. — Hr. Kaufm. Friedrich a. Bernburg. — Hr. Dr. Wuden a. Berlin.

Schönen Pömen: Hr. Gastwirth Otto a. Stollberg. — Hr. Kaufm. Herwig a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Wellmann a. Altena. — Hr. Kaufm. Schleswig a. Hildburghausen. — Hr. Kaufm. Dunkar a. Gotha. — Hr. Kaufm. Wismann a. Lämbeck.

Schwarzen Vär: Hr. Zimmermstr. Trupp a. Saalfeld. — Hr. Kaufm. Muske a. Prettin. — Hr. Bau- u. Liebe Kam- bach a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Amtm. Müffel a. Lüberk.

Bekanntmachungen.

Avertissement.

Nachdem über den Nachlaß des am 20. April d. J. hier verstorbenen Kaufmanns August Leopold Blüthner, auf den Antrag des Vormundes der minorennen Kinder desselben, der erblichliche Liquidations- Prozeß eröffnet worden ist, so haben wir zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger einen Termin auf den 16. März 1838, Vormittags 11 Uhr, vor dem Patrocin Herrn Oberlandesgericht's Aussenrat Deldrick an hiesiger Gerichts- stelle anberaumt.

Es werden daher alle etwaige unbekannt- e Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen binnen 3 Monaten und spätestens in dem obigen Termine, entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und Informa- tion versehenen Justiz-Commissarius, wo von den hiesigen Orts Unbekannten die Herren Justiz-Commissarien Freitag, Boselli und Steffer in Vorschlag gebracht werden, anzuzeigen, die Beweismittel beizubringen und hiernächst die weiteren Verfügungen zu erwarten. Bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche und beim Ausbleiben im Termine, haben dieselben ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie oder ihrer etwaigen Vorrechte verlustig er- klärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich mel- denden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Halle, den 17. November 1837.

Königl. Preuß. Land- u. Gericht.
Schröder.

Bekanntmachung.

Da nicht selten fremde Goldmünzen den Bank-Comptoren zur Verlegung gebracht wer- den, machen wir das Publikum darauf auf- merksam, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nur Preussische Friedrichs' oder sich hiezu eignen und fremde Goldmünzen, welche bei ihrem sehr verschiedenen Goldwer- the im Verkehr mit der Königl. Bank nur als eine Waare in Betracht kommen, ohne Ausnahme zurückgewiesen werden müssen.

Berlin, den 8. Januar 1838.

Haupt- Bank- Direktorium.
Hundt. Witt. Reichenbach.

Wairisches Lagerbier im Gasthose zur Stadt Hamburg.

Auf dem Rittergute zu Döllnitz findet kommende Ostern noch eine Kabelfamilie Un- terkommen und Arbeit.

Göbdele in Döllnitz.

Es steht von Ostern an ein Backhaus in einer lebhaften Straße zu verpachten. Nähe- res wird ertheilt Leipziger Vorstadt No. 1611. Halle, den 13. Februar 1838.

Dem Gastwirth Bollmann in Druck- dorf liegen einige Schock gutes Schoten- stroh zum Verkauf.

Ein neuer leichter in vier Federn hängens- der Kutschwagen ist zu verkaufen bei dem Schmiedemstr. Walter, kleine Ulrichstraße.

Geschäfts-Anzeigen.

- 1) Eine Gast- und Schenkwirthschaft mit Inventario ist zu verpachten.
 - 2) Ein 7 bis 8 Morgen großer Garten nebst Wohnung soll zu Ostern verpachtet werden.
 - 3) Ein tüchtiger Oekonomie- Inspektor, meh- rere erfahrene Verwalter und Landwirth- schafterinnen suchen zu Ostern Engagement.
 - 4) Ein Handlungsbedienter (Materialist) mit den besten Zeugnissen verzieher, wünscht zu Ostern eine anderweitige Stelle.
- Alles Nähere ertheilt der Commissionair J. G. Fiedler in Halle, große Steinstraße No. 178.

Verkaufsanzeige. Die Erbschäferrei alhier, wozu circa 30 Schoffel Austraaf Feld (guter Weizenboden) und circa 14 Morgen besten Weizenwachs gehören, soll aus freier Hand verkauft werden, und ist hiezu ein Termin den 11. März 1838 Mittags 1 Uhr im Prinzen von Anhalt alhier anberaumt, in welchem das Nähere bekannt gemacht werden wird. Kaufliebhaber mögen sich daher an benanntem Orte einfinden; noch ist zu bemerken, daß auch Pachgebote im Termine angenommen werden.

Radegast, den 11. Februar 1838.

Eh. Franke.

Zu Ostern d. J. liegt ein Kapital von 6000 Thlr. gegen 4 Prozent Zinsen und pu- blicarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Nähere Auskunft ertheilt der Actuar Fleischer in Eisleben.

Zum Wackelball den 18. Febr. c. ladet ergebenst ein, der Schießhauswirth Hallein in Lößjün.

Elegante Wackelanzüge u. dgl. sind in demselben Lokale billig zu haben.

Auf dem Werder bei Merseburg finden einige Drescher- Familien nebst Wohnung ein- unterkommen.

Das zum Rittergute Beuchlitz gehörige Backhaus soll auf drei und nach Befinden auch auf sechs Jahre anderweit verpachtet werden. Herzog.

Die Bel- Etage meines Hauses No. 1020. kleine Ulrichstraße, ein Familien- Logis 4 bis 5 Stuben mit Entrée und allem Zubehör ent- haltend, so wie

die Bel- Etage meines Nebenhauses No. 1021., 3 Stuben, 3 Kammern, Entrée und Küche, als Familien- Logis oder für Herren Offiziere,

sind von Ostern d. J. ob zu vermieten; Brunnen- und Röhrenwasser, auch ein kleiner Garten, gehören zum Hause.

Stengel.

Blumentöpfe in verschiedenen Größen, Dach- tulen in Form derer von Vließ, und Hohl- steine, alles eigene Fabrik, empfiehlt

Stengel.

Die Grube Sophie vor Bennstädt hat Borrath von sehr guter Knorpel- und ge- siebter Form- Kohle. Das Nähere bei

Stengel.

Einhuancert und sechs und vierzig Puter, Hähne und Hühner, sind auf der Herzogl. Domaine in Sandersleben zu verlaufen.

Etablissemens-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Buch- binder und Galanterie- Arbeiter etabliert ha- be, und bitte daher mich mit dergleichen Auf- trägen zu beehren. Für gute Arbeit und reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

F. Rümpler,

Buchbinder und Galanterie- Arbeiter,
wohnhaft Schülerschhof No. 759.
Halle, den 14. Februar 1838.

Kahraelegerherr.

Montag den 19. Februar ist Gelegenheit nach Groß- Zerbst bei Feldmann jun.

Holzauktion.

Dienstag den 20. Februar, Vormittags 9 Uhr, sollen in der Aue unter Wettin, Clo- schewitz gegenüber an der Saale, nach Be- finden circa Zweihundert Stück Eichen und Nüstern meistbietend verkauft werden.

L. Klotz.